



# Die Dorf-Zeitung



News, Infos und Wissenswertes für Stockum, Dörnholthausen und Seidfeld

Ausgabe: 1-2020 / Seite 1

## Streuobstwiesen für zukünftige Generationen

In einer gemeinschaftlichen Aktion hat die Dorfgemeinschaft Dörnholthausen e.V. im Dezember 2019 auf verschiedenen Streuobstwiesen in Dörnholthausen 37 neue Obstbäume gepflanzt. Bei den Bäumen, vor allem Äpfel, aber auch Birnen, Kirschen, Zwetschgen und Mirabellen, handelt es sich um alte, erhaltenswerte Sorten, wie zum Beispiel den Roten Eiserapfel, den Geflammten Kardinal oder Jacob Lebel. Auch zwei Walnussbäume waren dabei – alles um einen wichtigen Beitrag in Richtung lokale Nahrungsmittelproduktion für kommende Generationen zu leisten.



mäuse, Gartenschläfer, Haselmaus und zahlreiche Insekten finden hier ein Zuhause.

Doch nicht nur im Bereich Streuobstwiesen engagiert sich die Dorfgemeinschaft Dörnholthausen für Artenvielfalt. Auch das Aufhängen von Nistkästen und die Anlage von Wildblumenwiesen gehörten in den vergangenen Jahren verstärkt zu den Aktivitäten engagierter Vereinsmitglieder. Auch hier wäre es übrigens denkbar, in Zukunft geförderte Projekte umzusetzen, denn auch die Anlage von Wildgehölzhecken oder das Einrichten von Nisthilfen für Schwalben, Mauersegler und andere Vögel können aus öffentlichen Mitteln bezuschusst werden.

Für das Gießen der jungen Bäume angesichts immer trockener werdender Sommer, das jährliche Mähen der Wiesen, sowie den Erziehungsschnitt der jungen Bäume und andere Pflegemaßnahmen erklärten sich übrigens aktive Mitglieder des Dorfvereins und Eigentümer der Streuobstwiesen gemeinschaftlich verantwortlich. Gerne können bei Interesse in Zukunft weitere Streuobstpflanzungen mithilfe der Dorfgemeinschaft beantragt und organisiert werden. Eigentümer\*innen geeigneter Flächen, die sich eine solche Zusammenarbeit vorstellen können, und andere Interessierte melden sich dazu am besten bei Maria Tillmann unter maria.tillmann@gmx.de oder 0151-52507611. Maria Tillmann

## Der Dorfwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ wird aufgeschoben

Unsere Vereine hatten im Herbst 2019 einstimmig die Teilnahme am Wettbewerb beschlossen. Jetzt wäre der Entscheid auf Stadtebene, im Sommer dann auf Kreisebene und bei Erfolg würde nächstes Jahr der Landesentscheid anstehen.

Aber auch hier wurde wegen der Coronamaßnahmen alles um ein Jahr nach hinten geschoben. Für Stockum ist das gar nicht so ungünstig, weil wir uns nun auf einige neue Projekte wie den Schulumbau konzentrieren und damit beim Wettbewerb punkten können. Hier

können Herausforderungen und Entwicklungschancen für Dörfer in NRW aufgezeigt werden. Durch die aus dem alten „Unser Dorf soll schöner werden“ geänderten Bewertungsbereiche ist dieser Wettbewerb eine sinnvolle Herausforderung und Ansporn für die Dörfer. Man wird sich über vieles bewusst und kann über die Zukunft der Dörfer nachdenken. Ganz nebenbei ist es auch gut, wenn alle paar Jahre mal wieder aufgeräumt und verschönert wird.

Wir freuen uns also auf den Wettbewerb im nächsten Jahr. Reimund Klute

## Jubiläumsjahr Musikverein Stockum:

### „Aufgeschoben ist nicht Aufgehoben“

„2020 – das Jahr der Musik“ unter diesem Motto feiert der Musikverein in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen.

In das Festjahr sind die Musikerinnen und Musiker mit einem Neujahrsempfang am 5. Januar in der Schützenhalle gestartet. Im Rahmen eines Festaktes wurde gemeinsam mit ehemaligen aktiven Musikern, Vertretern der örtlichen Vereine und der Politik auf die vergangenen 100 Jahre Vereinsgeschichte zurückgeblickt. Im Anschluss tauschten die Anwesenden ihre persönlichen Erinnerungen in gemütlicher Runde aus. Für Gäste und Musikerinnen und Musiker ein gelungener Start in das Jubiläumsjahr.

Im weiteren Jahresverlauf hatte der Musikverein weitere Veranstaltungen geplant, um das besondere Jubiläum zu feiern. Das Coronavirus sorgt jedoch auch hier für Änderungen im Jahresprogramm.

Das für den 22.04.2020 geplante Benefizkonzert des Marinemusikkorps Wilhelmshaven zu Gunsten der Jugendarbeit des Musikvereins Stockum musste bereits aufgrund von Corona abgesagt werden. Es wird jedoch im kommenden Jahr einen Ersatztermin geben, bei dem die bereits erworbenen Karten ihre Gültigkeit behalten. Der genaue Termin wird frühzeitig bekannt geben.

Auch die allseits beliebte Scheunengaudi an Christi Himmelfahrt wird dieses Jahr pausieren und in 2021 dann zum 10ten mal stattfinden.

Als besonderes Highlight hatte der Musikverein für den 21.06.2020 einen „Extrem-Frühschoppen“ geplant. Gemeinsam mit den ersten Sonnenstrahlen sollten frühmorgens Musikklänge erschallen und alle Stockumer, Seidfelder und Dörnholthausener sowie Gäste von nah und fern zu einem musikalischen Frühschoppen rund um das Musikhaus einladen. Neben einem ordentlichen Frühstück sollten die Besucher den längsten Tag des Jahres bei Kaltgetränken und Leckerem vom Grill genießen können. Aber getreu dem Motto „Aufgeschoben ist nicht Aufgehoben“ wird der Musikverein zur gegebenen Zeit prüfen, den Extrem-Frühschoppen im kommenden Jahr zu verwirklichen.

Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres soll weiterhin das große Jubiläumskonzert am 10.10.2020 sein. Die Musikerinnen und Musiker hoffen hierzu zahlreiche Gäste in der Schützenhalle Stockum begrüßen zu können.

Bis dahin werden sie, wie auch in den vergangenen Wochen, immer wieder in kleiner Besetzung musikalische Beiträge an verschiedenen Punkten im Dorf präsentieren.

Janina Funke

## EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser unserer „Dorf-Zeitung“

Es sind schon im Moment ganz besondere Zeiten wegen der Coronapandemie. Das Vereinsleben, Kirche, Schule und Kindergarten sind quasi zum Erliegen gekommen und im Dorf ist es ganz ruhig. Eine ganz neue Erfahrung, denn so etwas hat noch keiner erlebt. Aber trotzdem passiert etwas Positives in unserem Ort, und es wird damit Zeit für eine neue „Dorf-Zeitung“.

Weil wir ja jetzt Zeit und Muße zum Lesen haben, ist das Blättchen auch wieder dicker ausgefallen. Allen, die daran mitgearbeitet haben, vielen Dank und allen Lesern viel Spaß wünscht

Reimund Klute Ortsvorsteher

Beiträge für unsere Zeitung sind willkommen und können auch weiterhin gerne per E-Mail geschickt werden an: duennebacke@unitybox.de

www.stockum-sauerland.de

## „Kultur rockt“ 2020 bei Berghoffs fällt aus

Das Sommerfestival am Fronleichnamswochenende im Pferdestall vom Haus Berghoff in Dörnholthausen fällt aus.

Der Förderverein der Stadtbücherei Sundern als Projektträger der Veranstaltung hat sich schwerern Herzens entschlossen das Festival abzusagen.

Das Programm reichte von Rock, Pop, Jazz und Reggae bis hin zu Klassik.

Der Betrag für gekaufte Karten wird zurückerstattet oder kann zur Kulturförderung gespendet werden.

Freuen wir uns schon jetzt auf „Kultur rockt“ 2021.



Freuen wir uns auf Alexander Krichel im nächsten Jahr!

## Unser Schützenfest fällt aus

Das Coronavirus schränkt unser öffentliches Leben sehr ein. Dabei sind in diesen Wochen viele historisch einmalige Entscheidungen auf allen Ebenen getroffen worden. So auch bei uns. Ein besonders harter aber leider notwendiger Beschluss traf der Vorstand in den letzten Tagen: Das Schützenfest 2020 fällt aus. Zum ersten Mal seit 1911 wird es – abgesehen von den Weltkriegen – kein Schützenfest in Stockum geben. Aber das gesundheitliche Wohl unserer Gäste hat oberste Priorität.

Die Politik hat die Ausrichtung von Großveranstaltungen – und dazu zählen auch Schützenfeste – bis zum 31.08.2020 untersagt. Selbst wenn jetzt durch Lockerungen der Auflagen das öffentliche Leben wieder kontrolliert in Gang gesetzt werden soll, kann niemand sagen, wann diese Krise überwunden ist und ob ab September wieder Feste gefeiert werden können. Wissenschaftler warnen davor, dass es durch die Lockerungen zu einer 2. Infektionswelle kommen könnte. Überall sind Auflagen einzuhalten, die die Ausbreitung des Virus verhindern sollen: Abstand halten, Mundschutz tragen, Hygiene einhalten. Diese allgemeinen Argumente kennt jeder. Schließlich gibt es kaum andere Nachrichten in allen Medien und man merkt die Einschränkungen jeden Tag. Ein Schützenfest, auf dem mit Mundschutz in 1,5 Meter Abstand gefeiert wird? Das ist schon eine sehr merkwürdige Vorstellung. Das Schützenfest bietet ja schließlich die Gelegenheit, an der man sich mit Freunden und Bekannten zwanglos unterhält und die Tage gemeinsam genießen kann. Und das mit allen Generationen!

Viele Senioren und Kranke würden an einem Schützenfest aus Rücksicht auf mögliche Ansteckungsrisiken nicht teilnehmen wollen. Wir feiern und unsere Eltern und Großeltern dürfen das nicht? Würde überhaupt jemand unbeschwert feien können? Die Angst auch jüngerer Bürger vor der Infektion schwebt über allem. Wie sehen die finanziellen Möglichkeiten der Gäste aus?

Kaum ein Arbeitnehmer, der nicht in Kurzarbeit ist oder womöglich gar von

Arbeitslosigkeit bedroht ist.

Mit diesen Bedenken dürfte ein ausgelassenes Schützenfest wohl nicht möglich sein. Unser Königspaar Wilhelm und Lena Klute möchte aber alle Ereignisse, die es in ihrer Regentschaft gibt, in vollen Zügen genießen: Besuche bei befreundeten Vereinen, große Stimmung am Samstag Abend in einer vollen Hubertushalle, ein prachtvoller und bejubelter Festumzug am Sonntag. Schließlich ist ein Königsjahr (in den meisten Fällen) ein einmaliges Erlebnis. Sie sind bereit, ein „Leerjahr“ hinzunehmen und bis 2021 die Stockumer Bruderschaft anzuführen. Eine zweijährige Königswürde: auch eine Einmaligkeit. Der Vorstand hat die Absage vor dieser öffentlichen Mitteilung mit allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen unseres Schützenfestes beitragen, besprochen und ist auf verständnisvolle Resonanz getroffen.

„Ich persönlich halte die Entscheidung zur Absage des Schützenfestes für verantwortungsvoll, sinnvoll und unumgänglich! Nichtsdestotrotz ist es eine schmerzhaft Entscheidung, die jeder Schützenschwester und jedem Schützenbruder im Sauerland in der Seele wehtut!“, so Oberst Manfred Dünnebacke. Wir hoffen, dass die Infektionen bald nachlassen, damit ein „normales“ Leben wieder möglich werden kann. So schnell wie möglich, wird die ausgefallene Generalversammlung nachgeholt.

Welche Aktivitäten die Bruderschaft darüber hinaus noch durchführen kann, hängt natürlich vom Verlauf der Coronakrise und von den politischen Entscheidungen ab.

Obwohl die Hubertushalle am 3. Wochenende im Juli nun leider geschlossen bleibt, wäre uns dann allen ein bisschen Schützenfest-Flair in Stockum willkommen: Fahnen hissen, Marschmusik aus Lautsprechern, Feiern mit der Nachbarschaft im kleinen (und genehmigten) Rahmen usw.. Wer Ideen hat, darf sich gerne bei jedem melden. Gemeinsam meistern wir diese besonderen Zeiten – und feiern 2021 wieder ein tolles Schützenfest in Stockum.

*Uwe Brinkschulte*

## Erholungsort

Stockum, mit Dörnholthausen und Seidfeld, erhielt am 8. November 2019 das Prädikat „Erholungsort“. Bei der offiziellen Urkunden-Übergabe lobte Thomas Sommer im Besonderen die Lebendigkeit in den Vereinen und in der Gastronomie sowie die touristisch wertvolle Infrastruktur. „Stockum erfüllt in besonders gelungener Maße die zwei wichtigsten Bausteine zur Anerkennung als Erholungsort. Zum einen die reizvolle Landschaft mit einem wunderbaren Rad- und Wanderwegesystem und zum anderen aber auch die Menschen, die in einem gesunden Vereinsleben und mit viel ehrenamtlichen Engagement auch etwas daraus machen“, betonte Sommer gegenüber den Bürgern, Gästen und Vertretern der Stadt Sundern.



Übergabe der „Erholungsort-Urkunde“: Ralph Brodel (Bürgermeister Sundern), Thomas Sommer (Bezirksregierung Arnsberg), Reimund Klute (Ortsvorsteher Stockum) und Nina Drees (Verkehrsvereins-Vorsitzende) v.l.n.r.

## Vorschau 2021: 100 Jahre SSV Stockum

Der erste Weltkrieg hinterließ tiefe Narben. Deutschland ächzte unter der Last des Versailler Vertrages. Sport war ein Ventil, dass Abwechslung von der Tristesse des Alltags versprach. Vereine schossen Anfang der 20er Jahre wie Pilze aus dem Boden – besonders die junge Sportart „Fußball“ erlebte plötzlich einen enormen Aufschwung. So auch in der Dorfgemeinschaft Stockum, Dörnholthausen und Seidfeld.

Und nächstes Jahr ist das 100 Jahre her! Der SSV Stockum will dieses Jubiläum gebührend feiern. Auf einer besonderen Generalversammlung im Frühjahr 2021 werden herausragende Mitglieder geehrt. Im Sommer rollt der Ball bei einem großen Jugendturnier und im Herbst rundet ein großer, festlicher Sportlerball das Jubiläums-Jahr 2021 ab.

Zudem erscheint Anfang 2021 die Chronik – 100 Jahre SSV Stockum.

Eine Bitte: Wer noch alte Bilder oder Dokumente aus der 100-jährigen Geschichte hat und zur Verfügung stellen kann, melde sich doch bitte bei: Claus Birkner, 0151-26705149 oder Hans Dünnebacke 0171-6152318

## Bikepark Stockum

Durch die Initiative einiger Stockumer Jugendlichen, entsteht seit dem Herbst auf dem ehemaligen Bolzplatz hinter der Turnhalle ein Übungsgelände für Mountainbikefahrer. Dieser Bikepark sollte in diesem Frühjahr fertig gestellt und nach der offiziellen Einweihung für die Nutzung frei gegeben werden. Auf Grund der derzeitigen Pandemie haben sich die Arbeiten leider verzögert. Trotzdem soll in den nächsten Wochen weiter an der Fertigstellung gearbeitet werden. Die Patenschaft für das Gelände wird die SGV Abteilung Stockum von der Stadt Sundern übernehmen. Neben viel Eigenleistung und der großzügigen logistischen Unterstützung durch Stockumer Unternehmen, werden auch Sponsoren für die noch zu besorgenden Baumaterialien gesucht.

Zurzeit ist der Bikepark eine Baustelle und nicht zur Benutzung frei gegeben. Der Termin zur offiziellen Eröffnung und der damit verbundenen Freigabe zur Nutzung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Fragen oder Anregungen gerne an Tobias Tebbe.



## Es fehlt jetzt etwas: Der Wappenbaum wurde gefällt

Vor 4 Jahren, am Samstag, dem 28.05.2016, wurde durch unsere Feuerwehr mit Verstärkung und musikalischer Unterstützung unter Beteiligung aller Vereine der Wappenbaum am Feuerwehrplatz aufgestellt. Jeder Verein war auf dem Wappenbaum dargestellt. Die Wappen waren beweglich aufgehängt, um dem Wind weniger Angriffsfläche zu bieten. Jetzt fiel bei der Überprüfung Fäulnis und Pilzbefall am Fichtenstamm im Bereich direkt über dem Boden auf. Daher wurde der Wappenbaum aus Sicherheitsgründen durch die Feuerwehr und „Manitou“-Hilfe umgelegt und zerteilt. Eigentlich sollte daraus ein kleines Fest gemacht werden, aber wegen der Coronaeinschränkungen wurde es still und leise erledigt.

Nun fehlt etwas. Der Wappenbaum war weit sichtbar und ein schönes Zeichen unserer Vereine im Dorf. Aber vielleicht gibt es ja irgendwann wieder so ein schönes Fest wie beim Aufstellen vor vier Jahren.

*Reimund Klute*



## Der Schulanbau wächst in die Höhe, dank vieler Helfer

„Dorfschule Stockum – nicht nur für Kinder“ so heißt das Leader-Projekt, welches jetzt in Corona-Zeiten durch ehrenamtliche Helfer unter Mithilfe der örtlichen Fachleute entsteht.

Nachdem der Ungarn-Verein das Gelände zwischen Schule und Friedhof freigeräumt hat, wurden durch die Dörnholthausener die Fundamente und die Bodenplatte fertiggestellt. Der Schützenverein hat schon die Eisen für die Stützen eingebaut und mauert jetzt die Wände.

So schaffen wir den nötigen Platz für unsere ehrenamtliche Betreuung, der dann durch Klassenumzug entsteht. Mittlerweile werden bei uns flexibel 60 Kinder aus Endorf und Stockum nach der Schule betreut. Abends können die neuen Räume durch Stockumer Vereine und Gruppen genutzt werden. Eine gute Investition in unsere Zukunft – dank vieler Helfer.

*Reimund Klute*



## Ladesäule für Elektrofahrzeuge steht und funktioniert

Nach langer Planungs- und Bauzeit durch den Energieversorger steht nun am Feuerwehrplatz eine öffentliche Ladesäule für Elektrofahrzeuge. Eigentlich sollte eine pressewirksame Einweihung stattfinden, zusammen mit dem Stadtmarketing und den fünf umliegenden Gastronomen, welche die Säule finanzieren. Aber auch hier wird wegen der Coronamaßnahmen die Präsentation aufgeschoben. Trotzdem kann aber schon jetzt jeder Stockumer oder Gast hier sein Elektroauto schnell aufladen. Bezahlt wird per Karte oder durch Abbuchung mit der normalen Stromrechnung. Zusammen mit Photovoltaik und Biogas eine umweltschonende Maßnahme, auch dank unserer Gastronomen. Ein kleines Schild mit den Sponsoren wird noch werbewirksam angebracht.

*Reimund Klute*



Die neue Ladesäule für Elektro-Autos an der Einfahrt zum Dorfplatz/ Feuerwehrhaus.

## Schule zu Corona-Zeiten – wir lernen dann mal Zuhause

Schule, das bedeutet: mit Kindern gefüllte Klassenzimmer, gemeinsames Lernen, Lachen, Spielen, fröhliches Stimmengewirr auf dem Flur, aber vor allem bedeutet Schule eines: Gemeinschaft.

Mit Corona ist plötzlich alles anders geworden. Auch an der Sebastianschule bei uns in Stockum. Von heute auf morgen sind die Klassenzimmer verwaist, die Schulflore leer und still und das gemeinsame Lernen findet fortan unter Aufsicht der Eltern Zuhause statt.

Die plötzliche Schulschließung trifft auch die Sebastianschule unvorbereitet. „Wir haben die Kinder ins Wochenende entlassen und daraus wurden nun zwei Monate“, so eine Lehrerin.

Nach der Bekanntgabe der Schulschließung arbeitet das Lehrerkollegium an einem Notfallplan. Eine Notbetreuung, die sowohl die Osterferien als auch die Wochenenden abdeckt, wird eingerichtet. Zudem wird entschieden, die Kinder wöchentlich mit Arbeitsmaterial zu versorgen, das den einzelnen Klassenstufen auf der Homepage zur Verfügung gestellt wird. Auf Wunsch kann das Material auch in ausgedruckter Form in der Schule abgeholt werden.

Das vielfach erwähnte digitale Lernen ist in dieser Krise nur begrenzt möglich, hat die Regierung es doch jahrelang verschlafen die Grundschulen auf den neuesten Stand zu bringen. Es fehlt an Medien und Ausstattung. So reicht beispielsweise das WLAN-Netz der Schule, wenn es funktioniert, nicht einmal bis in jeden Klassenraum. Dennoch lassen sich

die Kolleginnen vieles einfallen, um ihre Schüler\*innen zu erreichen und das Lernen in den eigenen vier Wänden so gut wie es eben geht zu ermöglichen. Im Internet entsteht eine Ferienpinnwand, Hörbeispiele für den Englischunterricht werden in Eigenregie in mp3 umgewandelt, Buchseiten und Arbeitsblätter eingescannt, ganze Arbeitshefte kopiert, zudem werden Sprachnachrichten versendet und an dem Bauzaun in der Schule entsteht eine Grußwand.

Im April gibt es erste Hinweise darauf, dass die 4. Schuljahre Anfang Mai wieder die Schule besuchen dürfen. So steht die kleine Dorfschule vor neuen Herausforderungen: Ein Hygienekonzept muss erstellt und erprobt werden, damit die Rückkehr der Schüler\*innen umgesetzt werden kann. Zahlreiche Eltern bieten ihre Hilfe in diesen turbulenten Zeiten an, indem sie neben Homeschooling und Kinderbetreuung beispielsweise Masken für die Schüler\*innen nähen.

Die nächsten Tage und Wochen werden zeigen wie gut die Hygieneregeln greifen. Doch nicht nur Hygiene ist für den Weg zurück in die Schule von Bedeutung, auch ein System, das allen Schüler\*innen einen Schulbesuch ermöglicht, muss erstellt werden.

Dieses hat die Sebastianschule in Zusammenarbeit mit den anderen Grundschulen des Stadtgebietes erarbeitet und so kann es in dieser Woche losgehen mit einer Mischung aus Schule und Homeschooling.

Marion Will

## Mögliche Erweiterung der Akademie „Altes Berghaus“

Die Akademie für Kunst und Kultur im Alten Berghaus ist sehr erfolgreich. Die Künstler/innen nutzen die ehemalige Gaststätte mit Kegelbahn für vielerlei Aktivitäten. Zahlreiche Kurse, Ausstellungen, Proben, Projekte mit Kindern und gute Pressearbeit zeugen von aktivem Leben im Berghaus. Es fehlt nur immer ein größerer Raum zum Arbeiten und zum gemeinsamen Schaffen, zum Beispiel mit unserer Grundschule.

Nun wurde das Gelände daneben, der ehemalige CDU-Park auf der Seite zu Hüttemeister, erworben, um hier Neues entstehen zu lassen.

Hier soll möglicherweise mit den gesicherten Bauteilen die ehemalige evangelische Lukaskirche aus Sundern wieder aufgebaut werden. Damit kann ein kulturhistorisch wichtiges Baudenkmal der Nachwelt erhalten werden und es schafft Raum für neue Aktivitäten der Akademie. Wenn der Wiederaufbau dieser besonderen Bauart wirklich neben dem Berghaus Realität werden könnte, wäre das für unser Dorf eine tolle Bereicherung und eine gute Investition in die Zukunft. Deshalb wünschen wir viel Erfolg.

Reimund Klute



## Kneipensterben jetzt auch in Stockum?

Bei der sehr guten Gastronomie in unserem Dorf stehen Veränderungen an, aber ein „Kneipensterben“ ist das nicht. Nach dem Tod unseres beliebten Wirts Willi Cordes vor 7 Jahren wurde „Meckeln“ von der Familie Sondermann gepachtet. Jennifer und Sandra führten den Gasthof und die Pension mit Hilfe ihrer Eltern unverändert fort. Allerdings blieben sie weiter in Olpe am Biggensee wohnen und führen zu den Öffnungszeiten hierhin.

Nach anfänglichen Erfolgen und gutem Besuch nahm im Laufe der Zeit die Gästezahl nach und nach ab, so dass der Betrieb im März diesen Jahres schließen musste.

Nun haben ganz aktuell die Nachbarn Sebastian und Matthias Willecke die Immobilie mit Grundstück übernommen, um ihren Betrieb zu erweitern. Die Substanz und die Brandschutzvorschriften lassen leider einen Umbau oder eine Renovierung des alten Gasthofs nicht zu.

Daher wird wohl das komplette Gebäude abgerissen und an der Stelle ein Neues errichtet. Über eine Parkebene soll ein Hotelbetrieb mit ca. 30 Gästebetten und Wellnessbereich entstehen, der über eine Brücke dann mit dem Landhotel Willecke (Schroer) verbunden wird.

Schade, dass damit eine traditionsreiche Gaststätte mit ganz viel Erinnerungen und Geschichte verschwindet.

Schön aber, dass nun der florierende Nachbarbetrieb mit bisher beengten Platzverhältnissen die Möglichkeit der Erweiterung bekommt und auch nutzt.

Von „Kneipensterben“ kann also nicht die Rede sein, und wir wünschen der Familie Willecke viel Erfolg.

Reimund Klute

# Der Bergmer in Stockum – ein Dokument lebendiger Volksfrömmigkeit

Von Konrad Schmidt und Elfriede Steinhoff

Während des gesamten Sommers kommen zahlreiche Gruppen zur Bergmerkapelle in Sundern-Stockum. Als im März 2020 die Corona-Krise nahezu das gesamte öffentliche Leben zum Stillstand brachte, zündeten erfreulich viele Einzelbesucher und Familien in der der Bergmerkapelle Kerzen an – in der Gewissheit, dass jedes brennende Licht ein verlängertes Gebet ist.

Jedes Schulkind der Gemeinde weiß von den Anfängen der Bergmer-Tradition zu erzählen. Um das Jahr 1750 tobte über das Stockumer „Siebengebirge“ mehrere Tage lang ein bedrohliches Gewitter.<sup>1)</sup> Großen Schaden hatte es schon angerichtet. Bei Blitzeinschlägen und Hofbränden blieben die Menschen ohnmächtig. Entschlossen war die Gemeinde sich einig, durch ein Versprechen, ein Gelöbnis, weiteres Unheil abzuwenden. Sie gelobten, jedes Jahr in der Mitte des Sommers eine Prozession zum Bergmer zu halten. Auch wenn wir heute gegenüber Krankheiten und Katastrophen naturwissenschaftlich denken und nach Ursachen und Hintergründen fragen, um entsprechend Abhilfe schaffen zu können, beeindruckt uns bis heute die Entscheidung unserer Vorfahren; es bleibt uns wichtig, deren Gelöbnis einzu lösen.

Ziel der Prozession war auf dem Bergmer ein Kreuz. Dieses war allerdings 1876 morsch und verfallen. Der damalige Pfarrer Hermann Gottfried Schütte (1813-1887)<sup>2)</sup> regte an, das Kreuz zu

erneuern und den Bergmer als Prozessionsberg zu gestalten.



Der Grabstein von Bernhard Bremerich wurde im Frühjahr 2012 vom alten Friedhof auf den Platz neben der Kapelle gesetzt, der richtige Platz zur Erinnerung an den „Wohltäter der Gemeinde“.

Foto: Max-Josef Levermann

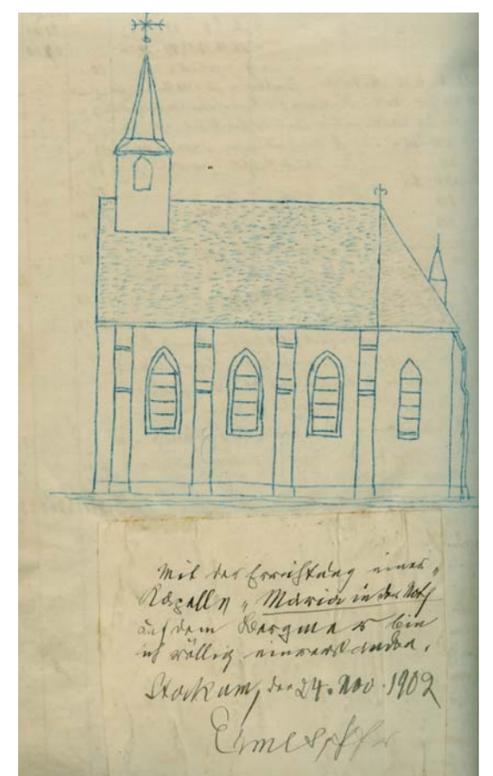
Der Stockumer Schuhmachermeister und Kaufmann Bernhard Bremerich (1842-1922) setzte sich für dieses Vorhaben leidenschaftlich ein. Schon 1888 schrieb er, ein neuer Weg müsse angelegt werden. 1894 legte er eine Skizze vor und regte an, 15 kleine Blumen-Gärtchen für die 15 Geheimnisse (Sätze, Gesätze) des Rosenkranzes anzulegen.

Mit Pfarrer Heinrich Ermes (1841-1914)<sup>3)</sup> begann Bernhard Bremerich einen lebhaften Briefwechsel: Eine Kapelle solle

erbaut werden. Nicht locker lässt er, allen Gegenargumenten zum Trotz dem hartnäckigen Pfarrer Ermes sein Anliegen vorzutragen. Die beiden unterschiedlichen Charaktere werden schon im Schriftbild überdeutlich: Ermes impulsiv und weithin unlesbar in seiner Schrift, weil er immer schneller denkt als schreibt; Bremerich korrekt und fein im Schriftbild, der immer sein Anliegen zielstrebig vor Augen behält.

Am 14. Oktober 1899 wirft er einen Rückblick auf alle vorausgegangenen Bemühungen: „Die Kapelle sollte den Abschluss einer circa 25jährigen Arbeit bilden.“ In diesem Schreiben erneuerte Bernhard Bremerich sein Anliegen, den Kapellenbau zu beginnen; die ganze Gemeinde stehe hinter diesem Vorhaben; lediglich wenige „Radaumacher“ gäbe es, die „nichts beigesteuert haben“. Das Jubiläum 1900 sei besonders passend für den Bau eines solchen Denkmals. Nach Anfragen und Bedenken seitens des Pfarrers Heinrich Ermes argumentiert Bernhard Bremerich in einem Brief vom 14.2.1900 erneut: „Die Sache mit dem Bergmer muss Gott angenehm sein! Denn es hat sich alles ganz wunderbar auffällig, gut gefügt. Ich dachte mir so: Gott selbst hat seinerzeit durch das furchtbare Gewitter den Berg gleichsam zu seiner Verehrung bestimmt. ... Ich bitte deshalb recht dringend, ... dass der Bau, ... wenn eben möglich noch dieses Jahr begonnen wird.“

Am 16.9.1900 gab der Kirchenvorstand



Skizze der Bergmerkapelle mit Genehmigungsvermerk von Pfarrer Heinrich Ermes

sein Einverständnis. Im Januar 1903 wurde der Antrag auf Baugenehmigung gestellt; diese lag am 21. Mai 1904 vor. Der Grundstein für den neugotischen Bau wurde feierlich am 11. Juni 1904 gelegt, am Fest des göttlichen Herzens Jesu. In der ursprünglichen Planung war

lediglich ein Dachreiter vorgesehen; doch wurde 1906 nach Westen hin ein Glockenturm angebaut, in dem ebenerdig eine Lourdesgrotte geschaffen wurde: Maria empfängt – wie in Lourdes – jeden Besucher mit gefalteten Händen. Die Tür zu dieser Grotte ist immer geöffnet. Den Kapellenraum sichert ein Gitter, das für Gottesdienste geöffnet wird.<sup>4)</sup> Unter der Marienstatue wurden in Gegenwart des Vikars Adam Strickmann, des Rendanten Johannes Bremerich und des Landwirts Fritz Habel Reliquien mit den entsprechenden Beglaubigungsschreiben in eine Bleikiste verpackt, durch Schlosser Betten verlötet und durch Maurer Anton Ulrich und Gehilfen in den Sockel versenkt und zugemauert. Reliquien des hl. Aloysius von Gonzales, vom Kirchenpatron Pankratius und weiterhin Berührungsreliquien aus Jerusalem konnten gewonnen werden. Im Innern der Kapelle übernahm Malermeister Franz Schmidt die Ausmalung. Das Altarbild schenkte am 22.6.1910 ein Düsseldorfer Kaufmann, der als Freund von Bernhard Bremerich anonym bleiben wollte.<sup>5)</sup>

Am 23. Juni 1912 wird zum ersten Mal bei der Johannes-Prozession der Segen in der Kapelle gegeben. Die Weihe der Kapelle verzögerte sich: Pfarrer Ermes verstarb 1914. Zudem brachte der Erste



Bergmer-Kapelle Foto: Max-Josef Levermann

Weltkrieg große Not und Sorgen. Der neue Pfarrer Hubert Patrzek (1863-1946)<sup>6)</sup> wandte sich am 6. Oktober 1919 an das Generalvikariat in Paderborn mit der Bitte, dem Herrn Dechanten oder ihm selbst „die Erlaubnis zu erteilen, die beiden Kapellen einweihen zu dürfen“. Postwendend wurde dieses Gesuch am 16.10.1919 von Generalvikar Kaspar Klein<sup>7)</sup> dahingehend beantwortet, dass dem Stockumer Pfarrer die Vollmacht zur Segnung der Bergmer- und der Rembergkapelle erteilt wird. So benedizierte am 9.11.1919 Pfarrer Patrzek die Kapelle auf dem Bergmer „zu Ehren Mariens und des Hl. Johannes des Täufers“.

1963 fand – im Rahmen der Pfarrkirchenrenovierung 1962-64 – der ehemalige Seitenaltar in der Bergmerkapelle als Rosenkranzaltar einen idealen Platz. Maria hält das Jesuskind auf dem Arm. Ihre Rechte übergibt dem hl. Dominikus den Rosenkranz. Daneben kniet die hl. Katharina von Siena als Dominikanerin. Beide Persönlichkeiten gelten als große Initiatoren der Verbreitung des Rosenkranz-Gebets. Nach der erneuten Restaurierung der Pfarrkirche 2007 kommen die Statuen des hl. Antonius von Padua



Elke Frommhold, Stockum: Johannes der Täufer 2019 Foto: Max-Josef Levermann

(13. Juni) und des hl. Aloysius (21. Juni) ebenfalls zum Bergmer. Aloysius (1568-1591) ist in der Corona-Epidemie höchst aktuell: Als hochbegabter Jesuitenschüler soll er während einer Pestepidemie in Rom „zur Sicherheit“ in die Berge gebracht werden. Aloysius bleibt aber und pflegt konsequent Epidemie-Erkrankte, bis er sich selbst ansteckt und in frühem Alter von 23 Jahren stirbt.

An der Turmwand ist 2019 die Darstellung des hl. Johannes erneuert worden: Elke Frommhold gestaltete diese beeindruckende Darstellung.

Das Westfälische Amt für Denkmalpflege in Münster schrieb am 30.8.1985 der Stadtverwaltung Sundern, dass die Kapelle auf dem Bergmer gemäß Paragraph 3 DSCHG zur „Unterschutstellung“ vorgeschlagen werden. Der Kirchenvorstand in Stockum konnte sich jedoch damit nicht anfreunden. Trotzdem ist die Kapelle seit dem 4. Juni 1986 in der Denkmalschutzliste.

Die Kapelle „lebt“ davon, dass mehrere Male in der Woche nach dem Rechten gesehen wird. Sauberkeit, jahreszeitlicher Blumenschmuck, Beseitigung ausgebrannter und Bereitstellung neuer Kerzenlichter, kleine Renovierungsarbeiten fallen dem Besucher angenehm auf und laden zum betenden Verweilen ein. Zwanzig Jahre nahm Josef Ullrich, auch nach seinem Umzug nach Sundern, diese Aufgaben wahr; Franz Krick stand ihm helfend zur Seite. Seit 2001 haben Herbert Neuhaus und sein Frau Anneliese „den Bergmer übernommen“. 2008 im Februar wurde neben der Eingangstür die Bronzetafel angebracht, von Christian Gördes aus Hellefeld wetterfest gefertigt. Berni und Erna Pütter standen in dieser Zeit ebenfalls oftmals zur Hilfe bereit. Gerti und Elmar Nagel mit Ursula und Hubert Krämer engagieren sich großartig seit 2018 in diesem Aufgabenbereich.

### Zwei Stichworte stecken in „Bergmer“: Kapelle und Rosenkranz

Die Gestaltung des Rosenkranz-Weges wurde 1913 begonnen. Beeindruckend bleibt, wie sich die ursprüngliche Idee durchgetragen hat. Jahrzehnte später, 2019, konnte Diakon Josef Levermann anschaulich entfalten: „Den wohl größten Rosenkranz des Dorfes haben wir hier um uns herum. Der gesamte Rundweg des Bergmers ist den Perlen des Rosenkranzes nachempfunden. Die Stationen

stehen für die einzelnen Gesätze, gewissermaßen die dicken Perlen, bei denen ein Vaterunser gebetet wird. Zwischen den Stationen befinden sich jeweils zehn Vogelbeeren. Am Fuß des Weges steht das Kreuz vor der Leo-Eiche. Dort beginnen wir mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis. Danach folgen drei Stelen für die Bitten um die drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe.“<sup>8)</sup>

Die Idee der „Blumengärtchen“ wurde beiseite getan; unter den Tannen würde wenig blühen. Aus Lavagestein (Eifel) sollten stattdessen Grotten entstehen; zwei davon kamen zur Ausführung: die Verkündigungsgrotte und die Ölberggrotte. Außerhalb des Rosenkranzweges baute man im gleichen Stil eine Grotte zur Erinnerung an die Sterbestunde des hl. Josef – der Kapelle gegenüber.

Aus Steinen von den ehemaligen Bleigruben in Bönkhausen wurde 1924 die „Weihnachtskapelle“ gebaut. Stockumer Schulkinder hatten diese gesammelt. Ein verwahrloster Schieferstein mit fünf eingezzeichneten Kreuzen – offensichtlich ein Altarstein, auf dem ungezählte Male die heilige Messe gefeiert worden ist – wurde in den Boden unter der Krippendarstellung angebracht. Aus Kevelaer stammten die Figuren der hl. Familie.

Bis zur ersten Einweihungsfeier des Rosenkranzweges am 5. Mai 1928 wurden alle noch fehlenden elf Stationen<sup>9)</sup> im Jahre 1927 von der Firma Karl Gruhle, Leipzig, in Reliefs aus wetterbeständigem Terracotta modelliert. Sie waren hochformatig in „Häuschen“ eingefügt. Zur Grotte der ersten Station des Freudenreichen Rosenkranzes sei in Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges festgehalten, was Pfarrer Franz Padberg notierte: „Ein Panzer, der vor Patts Hause gehalten hat, hat am Bergmer die erste Grotte zerschossen, weil er wohl einen deutschen Panzer vermutete.“<sup>10)</sup>

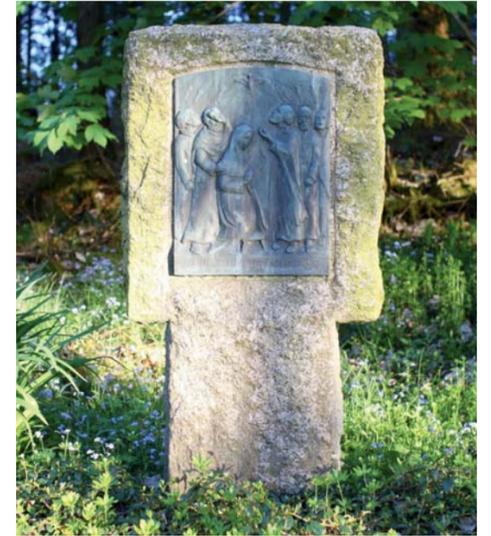
„Im Laufe der Jahre wurden die Bildnisse neu mit Farbe gestrichen, um sie vor den Witterungsschäden zu schützen. Nach dem letzten Krieg waren sie in einem Zustand, den man als Mitglied der Kirchengemeinde Stockum nicht mehr vertreten konnte.“ Als damaliger Gemeinderatsvorsitzender schrieb dieses Franz-Josef Greitemann, als er Weihbischof Dr. Paul Nordhues einlud, im Oktober 1980 alle inzwischen neu gestalteten Stationen zu segnen. Denn in den vorausgegangenen zwanzig Jahren hatte der Bergmer ein erfreulich ansprechendes Gesicht bekommen.<sup>11)</sup>

Schon 1960 hatte Küster, Rendant und Organist Fritz Pieper (1892-1961) den Seidfelder Bildhauer Franz Josef Greitemann (1920-1982)<sup>12)</sup> beauftragt, das Pflingstgeheimnis, die Herabkunft des Hl. Geistes, aus Bronze zu gestalten; zunächst für die vorhandene Fassung. In den 1960er und 1970er Jahren entschlossen sich weitere Familien, „ihre Station“ ebenfalls in Bronze gestalten zu lassen, die jetzt auch in einer kraftvollen Form aus Gertelsbacher-Granit (Schwarzwald) zu einer starken Aussage kamen. Zu dieser Zeit gab auch Wilhelm Haake (1918-2005) den Auftrag, für die Weihnachts-Station die Krippenfiguren nach einer Eichenholzschnitzerei des

Künstlers Greitemann in Bronze gießen zu lassen.

Als am 12. Oktober 1980 Weihbischof Dr. Paul Nordhues den neugestalteten Rosenkranzweg einweihte, entfaltete sich dies als Dorffest mit ausklingender Feier in der Schützenhalle. Die Bitten um die drei Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe erhielten im Mai 2004 durch Bildhauer Thomas Greitemann in drei Stelen aus grünem Sandstein eine besondere Aufmerksamkeit.

Der Beginn des Rosenkranzgebetes ist



Die Herabkunft des hl. Geistes – Erstes Relief der Neugestaltung von F.-J. Greitemann

Foto: Max-Josef Levermann

das gesprochene Glaubensbekenntnis vor Jesus, dem Gekreuzigten. Als in den 1980er Jahren der Corpus am Bergmer-Kreuz gestohlen wurde, konnte ein Sänger des MGV den Kontakt zu einem russischen Kunstprofessor herstellen, der mit einfachsten Werkzeugen einen beeindruckenden Corpus gestaltete – aus einem Eichenbalken aus Stockum.<sup>13)</sup> Dieses beeindruckende Kruzifix – vom Männergesangverein gepflegt – steht vor einer Eiche, die vom MGV 1893 gepflanzt wurde, als Papst Leo XIII. (1878-1903) sein Goldenes Bischofsjubiläum feierte. Diese „Leo-Eiche“, als armstarkes Bäumchen gepflanzt, ist offensichtlich so alt wie der Stockumer Gesangverein, der 1877 gegründet wurde. Papst Leo XIII. beendete die Kulturkampfzeiten. So ermöglichte er, dass Glaube und religiöse Überzeugung in Frieden und Freiheit gelebt und bezeugt werden können.

Zur Bündelung des christlichen Glaubens trägt auch die Josefs-Grotte – der Bergmer-Kapelle gegenüber – bei. 1913 wurde sie aus Lavagestein der Eifel gebaut. Diese erste Gestaltung der Josefs-Grotte fand 1985 durch den Handwerkerverein eine ansprechende Neugestaltung. Sie bietet eine Hilfe zur Einübung in das eigene Sterben. Es geht um die grundlegenden Fragen: „Was gibt meinem Leben Ewigkeitsbedeutung? Wie möchte ich sterben?“ Josef wird von Maria geradezu umarmt. Jesus selbst nimmt ihn bei der Hand und weist auf den Himmel als Zielpunkt.

Die letzten beiden Sätze des betrachtenden Rosenkranzgebetes sind: „Jesus, der Dich, Maria, in den Himmel aufgenommen hat. Jesus, der Dich, Maria, im Himmel gekrönt hat.“ Was wir von Maria vor Augen haben, soll Zuversicht und Hoffnung jedes einzelnen Beters bleiben.

1) PA Stockum BD. X,2. In einer undatierten Notiz heißt es: „Während drei Tage und Nächte hielt über diesem Berge um das Jahr 1750 ein sehr gefährvolles Gewitter. In banger Sorge beschlossen die Gemeinde Angehörigen die Prozession mit dem Allerheiligsten, welche alljährlich nach dem Remberge gehalten wurde, von jetzt an nach dem Bergmer zu verlegen. Das Gewitter verzog sich ohne besonderen Schaden anzurichten.“ Zwei Anliegen werden in dieser Notiz deutlich: Erstens die Konzentration des Gewitters auf den Bergmer, wo die Kapelle erbaut werden sollte. Da das Gewitter ohne gefährliche Bedrohung geschildert wird, ist zweitens die Frömmigkeit der damaligen Einwohner als Hintergrund des Gelöbnisses umso höher einzuschätzen.

2) Hermann Gottfried Schütte in Medelon geboren, 1838 in Paderborn zum Priester geweiht, seit August 1868 Pfarrer in Stockum, dort am 15. März 1887 verstorben..

3) Heinrich Ermes, geb. 1841 in Sundern-Hagen, 1868 in Paderborn zum Priester geweiht, seit März 1894 Pfarrer in Stockum, am 28. Oktober 1914 verstorben und auf dem Stockumer Friedhof begraben).

4) Die durch diese Planveränderung entstandenen Kosten übernahmen Bernhard Bremerich, und dessen Bruder Johannes Peter Bremerich, der als Priester in Amerika wirkte, auf seinen Erbeil verzichtete; mit 59 Jahren verstarb er am 24. 11. 1905 in St. Louis, Missouri / USA

5) Wer eine Erinnerung oder gar ein Foto vom Altar oder Innenraum aus dieser Zeit hat, möge dieses doch einmal zeigen.

6) Hubert Patrzek, geb. 1863 in Mittelsorpe/Meschede, Pfarrer in Stockum seit April 1915, verstarb 83jährig in Neheim-Hüsten.

7) Kaspar Klein, geb. 1865 in Elben bei Wenden; 1890 in Paderborn zum Priester geweiht, 1912 Generalvikar, 1920 Bischof, 1930 Erzbischof, 1941 verstorben.

8) Bei der jährlichen Lichterprozession vom Bergmer zur Pfarrkirche gab im Oktober 2019 Diakon Josef Levermann diese anschaulichen Hinweise.

9) Die Verkündigungsgrotte und die Ölberggrotte, die „Weihnachtskapelle“ und die Kreuzigung auf Kalvaria waren und blieben in ihrer vorhandenen Gestaltung.

10) Pfarrchronik 1945, 115/116; ferner: Karl Jochen Schulte: Der Königstiger von Dörnholthausen, in: Sauerländer Heimatbund, September 2012/3, 123 – 128 !!

11) Franz Josef Greitemann in einem Schreiben an Weihbischof Dr. Paul Nordhues vom 29. 9. 1980.

12) Es wäre an der Zeit, das künstlerische Vermögen und die religiöse Ausdruckskraft von Franz-Josef Greitemann in einer Publikation eigens zu würdigen.

13) Auskunft in Gesprächen mit Josefa und Heinz Henze sowie Wolfgang Hantke im Mai 2020. Das Musical „Der Bergmer: Glaube und Liebe“ wurde 2004 vom MGV Stockum initiiert und wesentlich gestaltet.